

DIE REICHSGRÜNDER ODER DAS SCHMÜRZ

EXISTENZIALISTISCHE TOUR DE FARCE*** IM THEATER K.



Dreamteam der Unbehaustheit – v.l.: Jochen Deuticke, Mona Creutzer, Annette Schmidt, Anton Schiefer, Leonie Gareis.
(Nicht im Bild, weil UNTER der Bühne weiland: Martin Pätchel.)

Foto: Ludwig Moll

Schon mal im Theater ins Hemd gemacht? Ist mir neulich fast mal passiert... Aber der Reihe nach:

Wozu ist Theater eigentlich da? Aischylos und Schiller werden mir Recht geben, es ist dazu da, sein Publikum mit eisernem Griff am Genick zu packen und dessen falsche Gefühle, Lebenslügen und Luftschlösser so tief in den Dreck zu stoßen, bis es nach Luft schnappend endlich erkennt, was die Welt und das Leben ist und worin deren wahre Schönheit liegt. Und das bitte – wir sind schließlich im Theater – mit einer Begeisterung und emotionalen Wucht, die kein Kino und kein digitaler Firlefanz erzeugen kann, sondern nur eine Begegnung mit echten Menschen in realen Räumen. Erfrischt und gestärkt durch die Katharsis dieses mächtigen Voodooos kann sich der Theatergast erhobenen Hauptes auf's Neue in die Irrungen und Wirrungen seiner Existenz stürzen – und wenn es dabei noch was zu lachen gibt, ist es genau richtig.

In der Tat nimmt die ultimative Unbehaustheit dieser ins tiefste Nirgendwo geworfenen Familie Flodder ebenso tragische wie saukomische Züge an. Getrieben durch ein geheimnisvolles, nicht näher erklärtes „Geräusch“ ziehen sie von Etage zu Etage ihres maroden Endzeitetablissemments immer höher in immer engere und schäbiger Quartiere (großartiges Bühnenbild, von wem auch immer!), bis am Ende in einem winzigen Dachverschlag die Endstation wartet.

Begleitet wird die Odyssee dieser Karikatur einer Kernfamilie (Vater, Mutter, Kind) von einem so patenten wie lachhaften Hausmädchen und einem... äh... Dings, als bandagiertes, blutiges Etwas von Jochen Deuticke grandios in Szene gesetzt. Diese Kreatur, dieses... SCHMÜRZ, verkörpert nicht nur das Leiden der gesamten Welt, sondern wird von der Familie mit konsequenter Herzlosigkeit ignoriert, gequält und als Fußabtreter missbraucht. Seine stummen Schreie gehen direkt in Mark und Bein und gehören zum Intensivsten, das Jochen Deuticke in den letzten Jahren auf der Bühne gezeigt hat.

Das gesamte Ensemble ist von einer heiligen Hysterie beseelt, die auf Aachener Bühnen ihresgleichen sucht. Martin Pätchel, in seiner eigentlich undankbaren Rolle als Nachbar, muss die Hälfte des Abends UNTER der Bühne verbringen, allerdings nicht ohne zuvor mit zuckersüß beflissener Heimtücke zum Kurzbesuch bei den lieben Nachbarn anzutreten. Dem großen Anton Schiefer als Herr des Hauses mit Faible für ausgestopfte Wiesel und der Queen of Etepetete, Mona Creutzer, gelingt mit ihrer Darstellung des in höchster Verwirrung um Contenance bemühten Familienvorstands der ganz große Wurf darstellerischer Ein- und Zudringlichkeit. Knietief im Modder ihrer zum Himmel stinkenden Lebenslügen steckend, fabulieren und faseln sie sich ein Leben zurecht, das mit der Wirklichkeit weniger als nichts zu tun hat. Gegen die Betonwand kunstvoller Verschleierung ihrer Eltern kommt die Tochter des Hauses, als einzig zurechnungsfähiges Exemplar in diesem Kalkül, nicht an. Ihre Empörung und Ungebrochenheit wird von Leonie Gareis glaubwürdig und mit jugendlicher Noblesse dargestellt.

Neben dem diskreten Charme bourgeoiser Durchgeknalltheit des durchlauchtigsten Elternpaares sorgt Annette Schmidt als meschugge Pirouetten um die eigenen Füße drehendes Hausmädchen für die meisten Lacher. Ihre Rolle ist bravourös als Quintessenz aller augenzwinkernd durchtriebenen Dienstmädchen von Molière bis Charlies Tante angelegt.

Besondere Erwähnung verdienen noch die aufgekratzte Musik von Manfred Leuchter und die aberwitzigen Trompetentöne eines durchgedrehten Christoph Titz, der mindestens auf Speedy Gonzales (oder etwas weitaus Potenterem) zu sein scheint.

Beim Schlussapplaus habe ich mir fast die Hände verstümmelt. (gb)

**Die Reichsgründer
oder das Schmürz**
von Boris Vian.

Inszenierung:
Agma Formanns,
Theater K im Tuchwerk

Termine im September:
02., 03., 04., 10., 11. September, jeweils 20:00 Uhr.
Sonntags, den 04. und 11. jeweils 18:00 Uhr.